

2. Die römischen Inschriften in württembergisch Franken.

Von Diakonus Haug in Weinsberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bürg, bei Neuenstadt, D.=N. Neckarsulm.

19. Bruchstück der Inschrift zu einer Statue, nach Grut. in arce Birca — apud Dn. Bernolphum a Gemminga aufgestellt, jetzt gänzlich verschwunden. Fundort nicht bestimmt. Maß unbekannt.

IMP. CAES. M.
AVR. ANTONINO
AVG. L. SEPT. SE
VERI. AVG. N. FILI
5 STATA M. OB
HONOREM. DEC
ET. FLAM

Grut. (nach Melissus) 268, 3. Leichtlen 1, 23. Stälin Würt. Jahrb. (1835) 61. Wirt. Gesch. 145. Steiner A 37, B 36. Brambach C. I. R. 1605.

Imperatori Caesari Marco Aurelio Antonino Augusto, Lucii Septimii Severi Augusti nostri filio, statuam ob honorem decurionatus et flaminatus.....

M. Aur. Antoninus, genannt Caracalla, wurde 198 n. Chr. von seinem Vater L. Sept. Severus (vgl. 17) zum Mitregenten ernannt und erhielt damit die Titel Imp. Caes. Aug., vgl. Zell 2, 220 f. Die Inschrift fällt also zwischen 198 und 211, da in letzterem Jahr Caracalla Alleinherrscher wurde. Seine wichtigste Regierungshandlung war die Ausdehnung des römischen Bürgerrechts auf das ganze Reich. A. 213 zog er gegen die Alemannen, welche hier zum ersten Male auftreten, und schlug sie am Main oder erkaufte vielmehr den Frieden von ihnen — eine That, die auf der Meimsheimer Inschrift Bramb. 1573 gefeiert ist — und legte feste Plätze gegen sie an (St. W. G. 1, 66 f.) — N. oft für noster. — statuam: vgl. über die statuae honorariae Zell 2, 204 ff. Diese Art der Ehrenbezeugung wurde nach und nach zu Rom und in den Provinzen überaus häufig, aber damit auch werthlos. — decurionatus (cf. Or. 3530) die Würde eines decurio, vgl. zu 1, und

Weiteres bei Becker-Marquardt, röm. Alt. III, 1, S. 364, und Zell 2, 249. Welcher civitas dieser decurio angehörte, ist unsicher, vgl. zu 1, und die Nachträge. Daß Bürg oder Neuenstadt selbst Mittelpunkt einer civitas war, folgt aus der Inschrift nicht, da die Decurionen in dem ganzen Bezirk wohnen konnten, vgl. den decurio der civitas Sumalocenna in Königen Bramb. 1581. — flaminatus (cf. Or. 3281. 5314) die Würde eines flamen, d. h. Eigen-Priesters einer bestimmten Gottheit; Näheres Pauly, Realenc. s. v. und Zell 2, 235. — Es fehlt am Schluß jedenfalls der Name des Dedicirenden, vielleicht noch anderes.

Rückertshausen

(jetzt Rückertshof bei Ohrnberg).

20. Gefäße aus samischer Erde, 1846 ausgegraben, jetzt in der Sammlung des hist. Vereins für wirtb. Franken, derzeit zu Münzelsau.

a) ATTIANVS N undeutlich. Name des Töpfers.

v. Müller, Wirt. Fr., 2. Heft (1848), S. 79. Tab. III. Froehner 201.

b) NIIOF nii (?) officina.

v. Müller a. a. O. — Zu OF vgl. viele Beispiele bei Fr.

D) Am limes transrhenanus von Süd nach Nord.

Welzheim.

21. Ein Altarfragment aus röthl. Sandstein, 37 cm. hoch, 31 breit, 20 dick (M. 18 h., 19 br., 16 d.*), 1802 auf den Mühläckern gefunden, 1835 nach Stuttgart ins Antiquarium gebracht. Oben eine Blume, auf der rechten Neben-Seite ein Dreizack, links und unten verstümmelt.

I	O	M
M	I	L
X	X	P
C	I	V

*) Anm. Mit M. bezeichne ich den mittleren Theil der Altäre u. s. w., welcher die Inschrift enthält, während die jedesmal zuerst angeführten Zahlen die größten (noch vorhandenen) Dimensionen der Steine an der Krönung oder Basis bezeichnen.

Prescher 37 (Abbildung). Buchner 2, 52 ff. Wilhelm, Germania (1823), S. 295. Wiener, de leg. Rom. vices. sec. (1830), p. 104. St. W. J. 113. W. G. 272. Verz. 5. Steiner A 15, B 159. Grotefend, Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1838, S. 119. Wagener, Hdb. der Alterthümer (1842), S. 725. D.-A.-Beschreibung 117. Bramb. 1564. Fig. Coll.

Jovi optimo maximo milites legionis vicesimae secundae primigeniae (piae fidelis?), centuriae Julii (?)...

Jovi opt. max. vgl. zu 7. — Legio XXII primigenia stand am längsten unter allen in Germania superior und erscheint daher weitaus am häufigsten auf den rheinischen Inschriften. Primigenia, d. h. erstgeborene, ursprüngliche, hieß sie zum Unterschied von der legio XXII Deiotariana, deren Standort bis Trajan in Ägypten war (b. Alex. 34. Tac. Hist. 5, 1). Nach Grotefend's Vermuthung (Pauly, Realenc. s. v.) wurde die 22. Legion, wahrscheinlich unter Claudius, in zwei Legionen getheilt, und die eine derselben, welcher der alte Adler blieb, primigenia genannt. Diese scheint schon unter Claudius nach Obergermanien gekommen zu sein. Im Jahr 69 kämpfte sie für Vitellius in Oberitalien (Tac. Hist. 1, 18. 55—57. 2, 100. 3, 22), dann wieder am Rhein gegen Civilis (ib. 4. 24. 37). Von 104—120 stand sie in Germ. inferior, hierauf aber wieder in Obergermanien bis nach der Mitte des 3. Jahrh., mit dem Hauptquartier Mainz. Die Beinamen pia fidelis wurden auch andern Legionen gegeben, welche nicht aufrührerisch gewesen waren (Dio C 60, 15). Vgl. über die obergermanischen Legionen überhaupt Klein, Programm, Mainz 1853. und Bramb. C. I. R. praef. — DIVI ist nicht sicher zu erklären. St. vermuthet centuria Julii, Prescher DIVI.

22. Ein Altar, 70 cm. hoch, 33 breit, 27 dick (M. 24 h., 24 br., 23 d.), im Anfang dieses Jahrhunderts in den die Stadt umgebenden Äckern aufgefunden und 1835 nach Stuttgart gebracht. Auf den Nebenseiten Beil und Messer, Krug und Schale. Von der Inschrift konnte ich nur I. V O auf Z. 1 lesen; Bramb. | L. V. O | VI | C I | — Ist wohl nicht zu entziffern.

Prescher 47. Buchner 2, 56. St. W. J. 114. W. G. 273. Verz. 40. Bramb. 1565. Fig. Coll.

Murrhardt, D. N. Backnang.

23. Ein Altar von weißem Sandstein, 120 cm. hoch, 74 breit, 40 dick (M. 75 h., 60 br., 30 d., die Buchstaben 7 cm. hoch). Fundzeit unbekannt; a. 1695 noch in Murrhardt, um 1757 (Sattler, Gesch.) schon in Stuttgart.

	S	I	M
	S	E	X
	I	V	L
	I	V	S
	D.	F.	H
	O	R.	F
	L	O	
	R	V	S
	V	I	C
	T	O	R
	I		
5	N	V	S
	T	R	I
	B.	C	O
	X	X	I
	I	I	I
	V.	C.	R.
	T	E	M
	A	S	O
	R	E	S
	T	I	T
	V		
	V	O	T
	V	M	P
	P	R	O
	A	C	S
	V	I	S
	S	O	L
	V	I	T

Beschreibung der alten Heidn. Schriften und Bilder im Lusthaus zu Stuttg. 1695, S. 13 (auch in Pregizer, Suevia et Wirt. sacra 1717, S. 213, und in der "Beschreibung" von 1736, S. 11). Sattler, Gesch., S. 180. 194. Taf. XII, 1. Hanß. 1, 241 (nach Sattler). Prescher 78. Leichtlen 1, 20. Buchner 2, 60. Seel, Mithrageheimnisse 290. Pauly 25. St. W. J. 1. W. G. 269. Verz. 12. Steiner A 70, B 1. Bramb. 1568. Fig. Coll.

Soli invicto Mithrae Sextus Julius Decimi filius Horatia Florus Victorinus, tribunus cohortis vicesimae quartae voluntariorum civium Romanorum, templo a solo restituto votum pro se ac suis solvit. — Sattler hat noch links Z. 5 H, Z. 6 MP, ebenso rechts Z. 8 TO, Z. 9 SE — was jetzt abgesprungen ist. Der von Bramb. angegebene Punkt in dem zweiten O Z. 7 scheint mir ein zufälliges Grübchen zu sein, von Verwitterung herrührend, wiewohl sonst auch eigentliche Punkte in O u. Q vorkommen.

Soli inv. Mithrae, vgl. zu 4 und neuestens über den Mithraescultus besonders Stark, zwei Mithräen, und Bonn. Jahrb. Heft 46. Die Namen Julius (nomen gent.), Florus (cognomen), Victorinus (agnomen) sind bekannt; Horatia sc. tribu, vgl. 5. — Das herz- oder blattförmige Zeichen am Ende von Z. 2 ist ein Spiel der Steinhauer, nicht, wie man früher meinte, ein durchbohrtes Herz als Zeichen der Trauer (Zell 2, 48). — coh. vic. q. vol. civ.

Rom.: diese Freiwilligen-Cohorten kamen auf, als die ordentliche Rekruten-Aushebung für die Legionen in Italien aufgehört hatte. Wann und wie das geschehen ist (ob schon unter Augustus, wie Borghesi, Ann. dell' instit. 1839, p. 137 annimmt?), wird erst durch weitere Untersuchungen dargethan werden müssen (Mommien, Hermes IV, 1, p. 117 ss). Auf den Inschriften findet man solche Cohorten bis zu der Zahl 32. Jede derselben stand unter einem Tribunen. Die 24. Cohorte kommt noch vor N. 25, ferner Bramb. 1596 (Benningen). 1700 (Leon). 1393 (Würzburg) und neuestens in Ladenburg. — templo restituto: hienach war bei M. ein (von den Alemannen?) zerstörter oder verfallener (vgl. 46) oder wenigstens verwahrloster Mithrastempel, den dieser Tribun von Grund auf wieder herstellte. — pro se ac suis, vgl. 13.

24. Ein Grabstein, der auf das Grab des hl. Walderich gesetzt war (Grut.), gegen Ende des 18. Jahrh. von unwissenden Maurern zerschlagen (Prescher). Maß unbekannt.

	D.	M.
	M E D D I L L I O	
	C A R A N T I O . P A T R I	
	E T . V I C T O R I N A E	
5	M A T R I . C A R A N T I A	
	A E L I A . F I L I A D V L C	
	I S S I M A H E R E S	
	E X T E S T A M E N T O	
	P O S I T	

Crus. (nach Widmann), Ann. Suv. II, 1, cap. 13, pag. 24, und Schwäbische Chronik 1, 310. Studion fol. 24. Grut. (e Studionis ad Melissum schedis) 1038, 9. Sattler Gesch. 173 (woher?). Top. Gesch. 12 (woher?). Hanß. (nach Sattler) 1, 242. Lamey Act. Pal. 6, 85 (nach Volz). Prescher 77. Osann, allg. Schulzeit. 1829, Dec., S. 1205. 1830, Sept., S. 929. St. W. J. 3. W. G. 271. Steiner A 72, B 3. Bramb. 1569.

Die selbständigen Gewährsmänner für diese Inschrift sind: 1) Sattler top. Gesch.: Text genau wie oben, nur 3. 7 MM (Schreib-

fehler), 3. 9 SVIT; 2) Lamey (nach Volz) ebenso, nur 3. 3 CAR. AVO, 3. 5 CAR. AVTIA (woraus die obigen Ligaturen zu erschließen sind), 3. 6 f. dulcis | sissima (Schreibfehler), 3. 9 SIT; 3) Crus. (nach Widmann, ohne Zeilentrennung): Medulio. Canto. Patricio. Et Victorinae. Matri. Carantia Aelia. Filia. Dulciss. Haer. Ex Testa. Pos. — Studion und Sattler Gesch. offenbar nach Widmann-Crusius, ohne bemerkenswerthe Varianten, mit verschiedener, willkürlicher Zeilenabtheilung. Keiner von beiden hat die Inschrift gesehen. — Statt cio nach patri hat Grut. das herz- oder blattförmige Zeichen (vgl. 23, 3. 2) gesetzt.

D. M., Dis Manibus, bildet gewöhnlich den Anfang der Grabschriften, vgl. Zell 2, 168. Manes, d. h. die Guten, Reinen, sind „die durch den Tod und die Weihe der Bestattungsgebräuche geläuterten, erhöhten und gleichsam consecrirten Verstorbenen, welche fortan wie andere Götter und Geister verehrt wurden.“ Preller, röm. Mythol. 72. 455. — Meddillius ein keltischer Name, vgl. Meddille Bramb. 1718, und Teddilli (nach Revue archéol. 1867, Febr.) in Brumath gefunden. Über dd vgl. zu 38. — Carantius (a) und Aelius (a) bekannte römische Gentilnamen. Die Gallier setzten häufig hinter ihren einheimischen Namen noch das römische nomen oder cognomen ihres patronus. — filia dulcissima: dulcis steht hier und anderwärts, z. B. Br. 1566 (Lorch), in dem Sinne von carus, theuer, geliebt, so daß der Name des Verstorbenen im Dat. dazu zu denken ist. Umgekehrt (activisch) nennen sich Eltern piissimus, piensissimus, d. h. liebevoll, z. B. Br. 781. 817. — posit öfters für posuit, posuit.

25. Ein Grabdenkmal, von dem Abte Johann Schradin (1486 bis 1501) in einem See hinter dem Kloster gefunden, dann in turri erectus (Apian), supra Walderici sepulcrum (Boissard), 1784 nicht mehr vorhanden (Sattler). Oben ein Basrelief, darstellend einen Mann auf dem Ruhelager (den Verstorbenen), mit einem andern, der ihn bedient (cena feralis); auf den Nebenseiten ein Mädchen und ein Jüngling, beide beschäftigt sich zu verhüllen. Abbildung und Beschreibung bei Apian und Montfaucon. Maß unbekannt.

D M

A S S O N I V S T V S M I L
C O H X X I I I I V O L V I X
A N X L C I N T V S M V S
5 S I C H E R S V A V O L F

Apian, inscr. 458. Crus. (nach Widmann) a. a. D. Stud. f. 22. Lazius, resp. Rom. in ext. prov. const. (1598) p. 597. 920. Grut. 523, 3 (nach Ap. und Stud.). Montfaucon, l'aniq. expl., suppl. V, p. 50, tab. 20 (nach Boissard). Mur. 785, 5. Sattler, Gesch. 172 (nach Crus. und Stud.). 180 (nach Grut.). Top. G. 12 (ungenau nach Ap.). Hanß. 1, 242 (nach Sattler). Prescher 73 ff. Pauly 24. St. W. 3. 2. W. G. 270. Steiner A 71, B 2. Br. 1570.

Dis Manibus. Assonius Justus, miles cohortis vicesimae quartae voluntariorum, vixit annos quadraginta. Cintus Mussicius (?) heres sua voluntate fecit.

Abweichende Lesarten: 3. 2 ASON Mur., Montf. — 3. 3 VEN Crus., Stud. in der Erklärung (im Text VOL), Sattler Gesch. 172 (180 VOL); VET Sattler top. Gesch. — 3. 4 ANN Mur. Montf. — CIT Mur. Montf. CVNcT Stud. manu sec. (m. prima CINT), Crus., Grut., Sattler. — 3. 5 Haere. Crus. HERE. Sattler Gesch. 172 und top. G. — FEC Montf.

D. M. vgl. zu 24. — Assonius kommt auch Br. 24 vor; Justus ist häufiges cognomen. — coh. XXIIII vol. vgl. 23. ‚Asson Justus coh. XXIV‘ soll nach Stud. noch auf einer andern Inschrift sich finden, aber wo? — Der Name des Dedicirenden ist nicht ganz sicher; Pauly schlägt vor: Cunctus Mus sec(undus) heres; St. erinnert an Citusmius (Mur. 805, 2 Citusmia); aber am besten beglaubigt ist Cintus, was wohl (nach St.) für Quintus steht, wie Grut. 918, 20. Dann lautet der folgende Hauptname wahrscheinlich Mussicius, was von Mussius gebildet sein kann, wie z. B. Publicius von Publius. — sua vol. aus freiem Willen, im Gegensatz zu ex testamento. — F oft = fecit.

Mainhardt, OA. Weinsberg.

26. Ein Grabstein für zwei dalmatische Subalternofficiere (militēs principales), von grobem weißem Sandstein, 162 cm. hoch, 91 breit, 23 dick (die Inschrift 118 h., 70 breit), früher an der Kirchthür

an der mitternächtigen Seite eingemauert (Hanß.) und dort immer mehr verwittert, 1839 nach Stuttgart gebracht.

Jetzt:

Nach Hanßelmann:

M	M		D	MSNCo
TISME			MAXIMO	DASAN
ASTV			T	MENSORICOHR
VNIC		5	ASTVRVM	COE
PENDIORV			VNIQININ	MSTI
ANORVM XXXVIII			PENDIORVM XVIII	
Co DALMATA EX			ANORVM XXXVIII	
VNICIPIO MACA			Co DALMATA EX M	
ETBATONI BEVSAN	10		VNICIPIO MAGAB	
OPTIONI Co HS			EIBAIONI BEVSANIS	
DEMSTIPXVIII			OPTIONI Co HSS) ET/F	
RVM XLEX			DEMSTIP XVIII AN	
PIO SALVI			RVM XLEX MVNICI	
I	15		PIO SALVIO APIES	
			INCOPIONIS II NIS	
			I NC	

Hanß. 1, 69. 236. Tab. VIII, 1 (Abbildung). Buchner 2, 63. St. W. 3. 108. W. G. 265. Verz. 11, vgl. S. 34. Steiner A 14, B 156. Klein, Stuttg. Philol.-Vers. (1857) S. 93. Becker, Mittheil. an d. Mitgl. d. V. f. Gesch. u. Alt. in Frankf. I, 4. S. 269. DNB. 128. Br. 1621. Eig. Coll.

3. 1 stand wahrscheinlich SACR (oder SANCo?). — 3. 3 glaubte ich vorn TIS zu finden, nahe zusammengedrängt, wie 3. 10 hinten. Statt R vermuthet schon Borgh. Ann. 1839, p. 135 eine Zahl, Klein und St. coh. I. — 3. 4 CO bis 3. 5 M ist unverständlich und schwerlich richtig gelesen. — 3. 5 Hanß. Q, nicht O (St. u. Br.); undeutlich bei ihm MSTI, ebenso 3. 9 B, 10 das hintere S, 15 das erste und dritte N, das hintere S, 16 alles außer C. — 3. 8 steht

o vielleicht nur statt eines Punkts, so Br.; doch hat die Inschrift sonst gar keine Punkte, und Z. 11 steht das gleiche o als o. — Z. 9 G ist nicht ganz sicher, es hat schon bei Hanß. eine eigenthümliche Form, es könnte auch Co heißen. — Z. 10 sicherlich et Batoni, es sind zwei T mit schmalem Querstrich (Br. eibaioni). Ebenso ist wahrscheinlich zu lesen Beusantis. Auch Z. 4. 8. 12 stehen solche T. — Z. 11, Schluß auch bei Hanß. unsicher. — Z. 14 glaubte ich nach I eher A als O zu finden, was mit dem gewöhnlichen Namen der Stadt Salvia stimmen würde. Im ganzen habe ich mehr Uebereinstimmung des jetzigen Steins mit Hanß. gefunden als Br.

Dis Manibus sacrum. (Sanco?) Maximo Dasantis (filio), mensori cohortis (primae?) Asturum stipendiorum XVIII, annorum XXXVIII, civi (colono?) Dalmatae ex municipio Magab. (?), et Batoni Beusantis (filio), optioni cohortis supra scriptae, et itidem (?) stipendiorum XVIII, annorum XL, ex municipio Salvi(a?) Apies Incopionis (?)

Sacrum ist nach sonstigem Gebrauch und besonders wegen der Stellung in der 1. Zeile sehr naheliegend; dagegen spricht nur das bestimmte Zeugniß bei Hanß. Als Name ist mir Sancus nur für einen sabiniſchen Gott bekannt. Steiner vermuthet Sancto. Maximus ist häufig als cognomen. Dasantis Gen. von Dasas, vgl. Br. 741 (Bingerbrück): Bato. Dasantis. fil. — ex coh. III Delmatarum. — mensor hieß der Officier (trib. oder cent.), welcher mit Absteckung des Lagers beauftragt war (Pauly, Realenc. s. v.). Später aber wurde dieses Geschäft zu einer besonderen Charge, die jedoch nicht häufig vorkommt. Etwa: Quartiermeister. — coh. Asturum: die Asturer aus Spanien kommen oft als Hilfsstruppen vor in 5 Cohorten (davon d. 1. in Mainz Br. 1231, d. 5. in Bonn Br. 478) und in 3 alae. Die folgenden Buchstaben enthielten entweder eine nähere Bestimmung zu Asturum (vgl. coh. I. II. Asturum et Gallaecorum — dann wäre kein Grund, statt R eine Zahl zu vermuthen), oder, worauf das zweite CO führen könnte, eine andere Cohorte, in welcher der Verstorbene auch mensor gewesen war. — co Dalmata kann wegen des Zusammenhangs nicht erklärt werden cohors Dalm. (St. W. J.) oder cohortis I D. (St. Verz. S. 34), sondern civi (DAB. — wenn o nur ein Punkt ist) oder colono Dalmatae (Klein colonus D) — municipium Magab. (?) meines Wissens sonst nicht bekannt. An Mainz, das Mogont. geschrieben wird, ist nicht zu denken, auch wenn in G oder C ein o

stecken sollte. — Bato, vgl. Br. 741 (s. oben), außerdem wohl bekannt als Name zweier gefährlichen Feinde der Römer in Pannonien und Dalmatien (6 n. Chr.). Beusantis Sohn des Beusas, vgl. Br. 869: Beusas Suiti f. Delmat. Also nachweisbar dalmatische Namen. — optio d. h. der Gewählte, dann Gehilfe, Lieutenant. Zuerst hatten die Centurionen, später auch die Tribunen ihre Optionen, und mit letzteren sind wohl die optiones coh. identisch. In der Kaiserzeit wurden sie aber auch mit der selbständigen Besorgung von allerlei Geschäften, namentlich in der Militärverwaltung, betraut und nach diesen benannt. Vgl. Pauly, Realenc. s. v. — 3. 11 f. liest Br. eiusdem, was aber nach supra scriptae sehr überflüssig ist, vielleicht et itidem, „und ebenfalls von 18 Dienstjahren.“ — Salvia heißt eine Stadt in Dalmatien zwischen Siscia und Salona, vgl. Pauly, Realenc. s. v. — Apies Incopionis (filius?) ist der Name des Dedicirenden.

27. Ein unten abgebrochener Altar, gefunden bei einem ehemaligen römischen Bad, „in des dasigen Badwürrhs Acker, 1 Werkschuh 6 Zoll hoch, 1 dito breit und 1 dito dick“ (Hanß.), schon 1835 nicht mehr aufzufinden (St.).

I O M

Hanß. 1, 72. Tab. VIII, 5. Buchner 2, 63. St. W. 3. 109. W. G. 266. Steiner B 157. DNB. 129. Br. 1622.
Jovi optimo maximo.

28. Ein Denkstein, Fragment, auf dem sog. Kirchhoffeld am limes gefunden, 1859 nach Stuttgart gebracht. Grauer dunkler Sandstein. Höhe noch 35 cm, Breite 75 (die Inschrift 59).

V S. VIC
T O R I N V S. E T. A D
N A M A T I A. S P E R A
T A. F I L I. F. C

St. W. 3. 1858, II, 219. Arch. Anz. 1860, N. 133, S. 14*. Verz. 122. DNB. 128. Br. 1623. Eig. Coll.
....Adnamatius Victorinus et Adnamatia Sperata filii faciendum curaverunt.

Vorn fehlt der Name des Vaters oder der Mutter oder (wie 24) beider Eltern. — Adnamatius (a) ein auch sonsther (z. B. Br.

52. 365) bekannter keltischer Name. Speratus (a) und Victorinus (a) sind häufige Beinamen. Ein Adnam. Speratus auch in Köln, Br. 365. Ueber die Verbindung keltischer und römischer Namen s. zu 24.

29. Bruchstück aus grauem Sandstein, 70 cm. hoch, 40 breit, c. 24 dick, jetzt im Stuttgarter Museum. Auf der linken Seite ein Opferkrug. Von der Inschrift ist nur noch lesbar:

N V M

L. M

St. Verz. 160. Br. 1624. Eig. Coll.

Numini(bus?) libens merito. Statt L. liest St. D.

Numen entspricht im ganzen (Plessler, röm. Mythol. 51 ff. 783 f.) unserem Begriff der Gottheit als einer abstracten Macht; es wird von dem unsichtbaren Walten der Götter überhaupt oder eines einzelnen Gottes gebraucht; besonders häufig aber dient es zum Ausdruck der übernatürlichen persönlichen Würde der Kaiser. Dem numen Augusti oder den numina Augustorum wurden häufig Altäre und öffentliche Denkmäler gewidmet.

30. Ein Stein, 1837 aus einer alten Mauer herausgegraben; wo jetzt?

LEG XXII

RIP

Just. Kerner, W. J. 1837, S. 428. St. ebenda, S. 164. W. G. 267. Steiner B 158. DAB. 127. Br. 1625.

Legio vicesima secunda primigenia pia fidelis.

Vgl. 21.

Öhringen.

a) Ostseite der Stadt.

31. Ein Fragment mit Basis aus röthlichem Sandstein, 63 cm. hoch, 47 breit, c. 20 dick (die Inschrift 45 h., 43 br.), 1783 etwa 300 Schritte vor dem oberen Thor beim Rendelstein gefunden, zuerst im Lyceum daselbst, seit 1837 im Museum in Stuttgart aufbewahrt.

Die Verstümmelung ist oben und rechts, nicht, wie Br. es darstellt, links.

.....
 ERI COLLE
 M IVVENT
 IDEVOTISSI
 5 I NVMINIEIVS
 SACRANT. K
 L NOV. IMP S
 EVERO ALEXA
 NDRO. AVG. COS

Öhr. Wochenblatt 1784, 1. St. W. J. 1837, S. 163 (nach Albrecht). W. G. 261. Verz. 9. Steiner A 17, B 59. Grotefend, Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1838, S. 119. Schmidt, Nass. Ann. VI, 131, 1. H. Bauer, Wirt. Fr. VI, 108. DWB, 91. Br. 1551. Eig. Coll.

In der 1. Zeile einige nicht leicht zu deutende Buchstabenreste. — 3. 2 vorn E unzweifelhaft, wenn auch nicht ganz erhalten. — 3. 5 steckt s zwischen den Schenkeln des V. — Br. hat diese Inschrift ganz ungenau abgedruckt.

..... Severi collegium iuventuti(s) devotissimi numini eius sacrant Kalendis Novembribus Imperatore Severo Alexandro Augusto consule.

Nach dem Schluß der Inschrift ist der Anfang zu ergänzen: J. o. m. pro salute Imp. (Caes.) M. Aur. Severi (St., Grotef., Steiner), oder genio domini nostri M. Aur. Severi, oder in ähnlicher Weise, wobei nur das Fehlen des Namens Alexander, welcher immer nach Severus steht, auffallen könnte. — Unter diesem Kaiser brachen die Germanen über Rhein und Donau ins Reich ein. Eben mit Friedensunterhandlungen beschäftigt, in denen er die Alemannen durch Gold zur Ruhe zu bringen suchte, wurde er von seinen unzufriedenen Truppen März 235 unweit Mainz erschlagen, und der Thracier Maximinus (vgl. 32) zum Kaiser erhoben (St. W. G. 1, 68). — Ueber die collegia vgl. Mommsen, de coll. 1843, auch Paulh, Realenc. s. v. Zell 2, 237. 253. Renan, les Apôtres c. 18. Es waren dies Vereine, welche in das römische Leben, besonders der homines tenuiores, sehr tief eingriffen, wenn sie auch fast nur aus den In-

schriften bekannt sind. Die Grenzen waren denselben von der argwöhnischen Regierung sehr enge gezogen, sie sollten eigentlich nur die Leichenbestattung zum Zweck haben, und in der That beschränken sich auch hierauf meistens die Inschriften. Doch ist anzunehmen, daß die Praxis über das Gesetz und die Statuten hinausgieng. Dem angegebenen Zweck nach unterscheidet man *collegia sacra*, ähnlich den geistlichen Bruderschaften des Mittelalters, zur Verehrung einer bestimmten localisirten Gottheit, und *coll. profana*, besonders Handwerker-Innungen. Oefters kommen vor die *coll. iuventutis* oder *iuvenum*, gleichsam „Jünglings-Vereine,“ auch auf rheinischen Inschriften (wahrscheinlich auch in Neuenstadt N. 16). Welche Zwecke diese hauptsächlich verfolgten, ist nicht ganz sicher; am meisten tritt die Beschäftigung mit „Spielen“ (*lusus*) hervor, die aber offenbar zugleich religiöse Bedeutung hatten. Vgl. Mommsen, l. l. c. V. Pauly, Realenc. s. v. *iuvenes*. — *iuventuti*: *s* fehlt öfters im Gen. der 3. Decl. — *devotissimi numini eius*: vgl. zu 29 und Zell 2, 208. So oder ähnlich lautete der Ausdruck unbedingter Ergebenheit, der häufig auf Ehrendenkmalen für den Kaiser oder seine Familie sich findet, und zwar schon seit Marcus Aurelius (Or. 859), öfter aber seit Septimius Severus. — *sacrant Kal. Nov.*: gewöhnlicher wäre *consecraverunt* (daher meint Grotefend, es sei verschrieben oder verlesen für *sacravit*). Das Wort weist auf einen dem Cultus gewidmeten Gegenstand hin, während *dedicare* auch von profanen Dingen gebraucht wird. Der Tag der *consecratio* ist häufig angegeben. Vgl. Zell 2, 143 f. 147 f. — *Imp. Severo Alex. Aug. cos. d. i. 222 n. Chr.*, denn in diesem Jahr hatte Elagabalus mit seinem von ihm zum Caesar erhobenen Vetter, welcher nun die Namen Sev. Alex. annahm, das Consulat; aber nach Ermordung Elagabals (März 222) und Thronbesteigung des Severus gab dieser dem Jahr allein seinen Namen, cf. Or.-H. 956. 6736.

32. Fragment einer Steinplatte, c. 0,46 m. hoch, 0,66 breit, 0,11 dick, im Frühjahr 1741 zunächst am sogenannten Rendelstein, 600 Schritte vor dem obern Thor, mit dem steinernen Kopf einer Frau (nach dem Haarpuß einer Kaiserin) ausgegraben (Hanß.), jetzt im Schloß zu Kirchberg an der Jagst.

MAXIMINVS.
X TRIB. POT III
O S. ET
B C A E S

Schaubert, de Maximino Imp. Altorf 1741 (auch in Schwarz, opusc. quaed. acad. Norimb. 1793). Hanß. 1, 3—30, Tab. I, 1. Don. 472, 3. Pauly 20. St. W. J. 80. W. G. 260. Steiner A 16, B 51. Wagener, Alterth. 485. H. Bauer, Wirt. Franken VI, 107. O N B. 89. Br. 1552.

Nach Or. 963 ff. 5045. 5522—4. 6053. 6058. wahrscheinlich zu ergänzen: Imperator Caesar Gaius Julius Verus Maximinus Pius Felix Augustus pontifex maximus Germanicus max. tribuniciae potestatis III imperator V pater patriae consul proconsul, et Gaius Julius Verus Maximus Germanicus nobilissimus Caesar princeps iuventutis. . . . Indessen kann über einzelne dieser Titel und Beinamen gestritten werden, ob sie hier gestanden haben. Vgl. über dieselben Zell 2, 219—231. — pontifex max. war seit August eine lebenslängliche Würde des Herrschers. Die tribunicia potestas hatten die Kaiser ebenfalls lebenslänglich, aber sie wurde jährlich erneuert, so daß die dabei stehende Zahl den Regierungsjahren entspricht. — Das Consulat ließen sich die Kaiser je für einzelne Jahre ertheilen, manche weniger oft, andere häufiger. Die proconsularische Würde hatte schon August in dem Sinn einer Vollgewalt über die Provinzialverwaltung; als Titel aber kommt proconsul erst von Hadrian an vor. Imperator mit einer Zahl dem Namen nachgesetzt ist ein Ehrentitel für erfochtene Siege. — pater patriae erscheint nicht so regelmäßig und ständig wie andere kaiserliche Titel, da dieses Prädicat anfänglich nicht gleich beim Regierungsantritt vom Senat ertheilt oder von den Kaisern angenommen wurde. — Caesar ist seit Hadrian Bezeichnung der Thronfolger; damit verband sich seit Caracalla das Prädicat nobilissimus. Häufig erhielten dieselben auch den Titel princeps iuventutis, den aber auch andere Prinzen führten und zuweilen regierende Kaiser beibehielten. — C. Julius Verus Maximinus, aus Thracien, ein Riese an Größe und Körperkraft, ungebildet und ungeschlacht, aber von rechter Haudegenart (Dietsch, a. a. O. 121), rückte, nachdem er das von seinem Vorgänger (vgl. zu 31) überkommene Heer verstärkt und geübt hatte, gegen die Alemannen

vor, alles mit Feuer und Schwert verwüsthend, und lieferte ihnen zuletzt noch bei und in einem Sumpf, den sie zur Deckung benützten, ein blutiges Treffen (St. W. G. 1, 68). Der Nom. zeigt, daß es sich nicht um ein Denkmal für den Kaiser handelt, sondern um etwas, was er mit seinem Sohn errichten ließ; und zwar kann der dabei gefundene steinerne Frauenkopf auf eine Statue der Gemahlin des Kaisers hinweisen. Weniger sicher ist Hanßelmanns Beweis (1, 23 ff.), daß die Gegend von Öhringen die Stelle jener Schlacht gewesen sei. Das aber erhellt aus der Inschrift, daß der Grenzwall sich damals in den Händen der Römer befand (Brambach, Baden unter röm. Herrsch. 7). — Das Jahr der Inschrift ist (nach trib. pot. III) 237 n. Chr., also das späteste auf wirt. Inschriften bestimmt angegebene, wie 148 (auf 3 und 10) das früheste.

33. Ein Fragment, c. 0,6 m. hoch, 0,23 breit, 0,16 dick, einige Schritte von 32 gefunden, jetzt ebenfalls in Kirchberg.

VL

NTM

PR

I

5

XD

Hanß. 1, 31 (Abbildung). St. W. J. 82. Br. 1553 (hier auf 3. 4 noch V, gegen Hanß.). — Nicht zu entziffern.

34. Eine steinerne Platte, c. 0,46 m. hoch, 0,61 breit, 0,11 dick, 60 Schritte von 32 f. gefunden, jetzt auch in Kirchberg.

PED 3 IVL. SILV

NI. SVB CVRA

VATERCVLI PR 0

CVLI 3. LEGIO

5 VIII AVG 0 PV S PER

Hanß. 1, 31—36. Tab. I, 2. Don. 469, 1. Buchner 2,65. St. W. J. 83. W. G. 262. Steiner A 19, B 52. Or.-H. 6741. S. Bauer, Wirt. Fr. VI, 108. D A B. 90. Br. 1554.

Pedatura centuriae Julii Silvani sub cura Vaterculi Proculi centurionis legionis octavae Augustae opus perfecit.

P e d. öfters Abfürzung für pedites, hier aber nach Or. — Henzen (cf. 6739—41) pedatura, was freilich sonst nicht in der hier geforderten Bedeutung Infanterie vorkommt. — Das Centurionenzeichen (vgl. zu 3), hier etwas abgerundet, bedeutet auch centuria. — Silvanus bekanntes cognomen. — cura oft Commando, vgl. 39 f. — Vaterculus Deminut. von Valerius; Proculus bekanntes cognomen, synkopirt Proclus, daher Proclianus (3. 4. 10). — Legio VIII Aug., vgl. 3. 4. (6. 7.) 10. — Daß hier eine Centurie interimistisch unter dem Commando eines andern Officiers arbeitet, kann nicht auffallen; vgl. 39 f. und 3, wo ja auch ein centurio der 8. Legion als provisorischer Befehlshaber (praepositus) der 1. helvet. Cohorte erscheint, sowie die ganz ähnliche Inschrift von Schlossau, Br. 1732. Or. 6787, n. — opus bezieht Hanß. (1, 36. 2, 137) nicht unwahrscheinlich auf ein Castell, dessen Grundmauern er eben dort aufgedeckt hat.

35. „Am Rendelstein. — Brocken und Stücke von großen und dicken Sandsteinen und auf einigen derselben — römische Vitern, von denen noch T I V, jedoch nicht in einem Zusammenhang, zu erkennen gewesen.“ Hanß. 2, 201. Br. 1555.

36. Fragment eines Fußgestells mit dem unteren Theil eines linken Fußes, auf der Ostseite der Stadt gefunden, jetzt im Schloß zu Kirchberg.

. H . D . D .

Hanß. 2, 159. Tab. IX, 5. St. W. J. 84. Steiner B 53. Br. 1556.

In honorem domus divinae. Vgl. zu 1, Nachträge.

b) Untere Bürg.

37. Bei der „unteren Bürg“, im Nordwesten der Stadt, wurde 1768 in einem Grab zwischen den Zähnen eines Skeletts ein Siegelring gefunden mit einer Gemme, darstellend einen geflügelten römischen „Genium oder Abgott“ (Hanß.) mit einer Mütze, sonst aber unbekleidet, umgeben von den vier Buchstaben

V	S
T	I

Hanß. 2, 125. Wagener, Alterth. 485. Br. 1557.

Walch (bei Hanß.): „Vivus suo testamento iussit, d. h. er hat noch bei Lebzeiten ausdrücklich in seinem Testament befohlen, daß ihm dieser Siegelring mit ins Grab gegeben werden solle.“ Eine bessere Erklärung weiß ich auch nicht.

c) Obere Bürg.

38. Fragment (wahrscheinlich eines Altars), aus gelbem Sandstein, mit Resten einer Basis, 38 cm. hoch (die Inschrift 27), 44 breit, 1861 beim Eisenbahnbau nordöstlich von der Stadt, auf der „oberen Bürg“, ausgegraben, jetzt im Museum in Stuttgart. Die Größe der Buchstaben nimmt von oben nach unten ab, von 4 bis 2½ cm.

N V S I V
 R N V S. T E D D
 C I T V S. P E D V. M E
 N V A R I N. A T T I C V S. M A X
 5 I M I N V S. D V T T I. S E N E
 C I A N V S. S E N E C I O. C V P I T
 V S. C E L S I. V. S. L. L. M. D. S. P.
 K. S E P. P R I S. E T. A P O. C O S

Mommsen (nach St. und Herzog), Arch. Anz. XVIII, 229* (Facsim.).
 St. W. J. 1860, S. 274. Verz. 147. H. Bauer, Wirt. Jr. VI, 110.
 D.A.B. 92. Br. 1558. Eig. Coll.

..nusius ... Paternus (Maternus?) Teddillius (Teddiatus?)
 Tacitus Peducaei (?) medicus (?), Januarinius Atticus, Maximinus Dutti, Senecianus Senecio, Cupitus Celsi votum solverunt lubentes laeti merito de sua pecunia Kalendis Septembribus Prisco et Apollinare consulibus.

3. 1 Mommsen Venustus, allein statt T ist mir I wahrscheinlich, also etwa Canusius oder Tanusius, welche beide vorkommen. Nach diesem Namen, vor Paternus oder Mat. (R unvollständig, aber sicher), muß noch ein kurzer Name gestanden haben. — TEDD mit Querstrich in den beiden D ist wohl der Name Teddillius (s. zu 24), oder Teddiatus Br. 849 (auch mit zwei durchstrichenen D, wie ferner Viroddi 1726, Geddi 1780, Caddarensium 1317 = Catthar. 1293).

Der Querstich kann hienach nicht E andeuten, wie Mommsen meinte (Tede); er bezeichnet vielmehr das keltische hart aspirirte d, ähnlich dem griechischen θ, vgl. Zeuss-Ebel, gramm. celt., p. 77. P e d u c a e i scheint, wenn der Gen. richtig ist, den Herrn des vorhergenannten Sklaven zu bezeichnen, wie Dutti und Celsi, cf. Or. 2786, 1. — D nach ME ist nicht sicher, es könnte auch L sein; doch bleibt Mommsens Lesung med(icus) wahrscheinlich. Der ärztliche Beruf wurde vielfach, vielleicht vorzugsweise, von Freigelassenen und Sklaven ausgeübt, vgl. Friedländer, Sittengesch. Roms 1, 229 (2. A.). — In Januarinius war IAN ligirt (M.). — Paternus und Maternus, Tacitus, Atticus, Maximinus, Senecianus, Senecio, Cupitus, Celsus sind auch sonst bekannte cognomina; Peducaeus und Januarinius nom. gent. — D.S.P. = de sua pecunia, wie D.S. = de suo, d. h. „auf eigene Kosten“, ist sehr häufig. — Kal. Sept. bezeichnet (vgl. 31 K. Nov.) den Tag der Dedication. — Sosius Priscus und Coelius Apollinaris (cf. Or. 2625) waren 169 n. Chr. Consuln. Vgl. über die Zeitbestimmung durch Angabe der Consuln Zell 2, 129. Die rheinischen Inschriften haben nach Brambach index V sämtlich die abgekürzten Fasten, abgesehen von einigen besonderen Fällen (wie auf dem Militärdiplom 1512). Die Consuln sind dabei nur mit dem cognomen bezeichnet (ausgenommen die Kaiser); so in dieser Sammlung Nr. 3, 10, 41, 47, 50, 51.

39. Zusammengekittete Fragmente (wahrscheinlich eines Altars) aus röthlichem Sandstein, mit Resten von Einfassung und Basis, 45 cm. hoch, 47 breit, 16 dick (die Inschrift 33 hoch, 38 breit), gefunden und aufbewahrt wie 38.

Q V E
E I V
E S I. P. C O R. A
O. L E G. A V G. P R
5 | C O H. I. H E L V E. E T. B R I T T
A V R E S V B. C V R. G. V
T I T I. S. L E G E X. C O R

Mommsen a. a. D. St. a. a. D. 275. Verz. 145. H. Bauer a. a. D. 111. D A B. 93. Br. 1559. Eig. Coll.

Mommien ergänzt so: Pro salute d(omini) n(ostri) libe|rorum-
que et | domus eius | Nemesi P(ublio) Cornelio*) | ... o leg(ato)
Aug(usti) pr(o) pr(aetore), coh(ors) I Helve(tiorum) et Britton(es)
| Aure(lianenses) sub cur(a) Cu**) | Titi s(ingularis) leg(ati)
ex cor(niculario) d(onum) d(ant).

Nemesi liest M. mit großer Wahrscheinlichkeit. E ist unzwei-
felhaft, vor E wie Z. 1 vor Q nur ein Fuß, der auch einem A an-
gehören könnte. — Diese Göttin begegnet zwar sonst nicht auf rheini-
schen Inschriften, kommt aber in Pannonien und Dacien auf Militär-
votivsteinen sehr häufig vor. Sie wurde höchst wahrscheinlich aus Angst
vor dem Beschreien und dem Zauber des bösen Blicks von den Trium-
phirenden verehrt, aber auch sonst in demselben Sinn mit eigenthümlicher
Geberde angerufen (Preller, röm. Myth. 565). — Der nun folgende
Buchstabe ist sicher P; nach Cor steht aber nicht N (St. u. M.), son-
dern ein Punkt, dann ein der Stellung nach mit N ligirtes A, was
ganz für Hübners Vermuthung spricht: P. Cornelius Anullinus.
— legatus Augusti pro praetore war der Titel des Statt-
halters mit Prätorrang, aber consulari potestate in den (militärisch
verwalteten) cäsarischen Provinzen, während die senatorischen Provinzen
unter Proconsuln als Civilbeamten standen. — coh. I Helvetio-
rum, vgl. 3 und 6. Hier wie dort steht diese Cohorte unter dem
Commando eines Legionsofficiers, so daß derselben ausnahmsweise ein
eigener Praefect gefehlt zu haben scheint (M.). — Brittones, vgl.
12. 43, und de Wit im Bull. dell' inst. 1867, II. Aurelianenses
heißen sie hier nach ihrem Standquartier vicus Aurelius (vgl. 41),
ähnlich wie vorkommt coh. I Gallorum Dacica, coh. II Gallorum
Macedonica, coh. I Lusitanorum Cyrenaica u. dgl. (Vrgl. M. a. a. D.).
Dieselben sind nicht nach Bramb. ind. mit den Helv. in eine Cohorte
vereinigt, sondern als eigener numerus zu denken. — sub cura
vgl. 34. — Nach G. (nicht C) stand unzweifelhaft V (wenn gleich
nur die obere Spitze davon erhalten ist), also vielleicht Valerii (St.).
— Titus, eigentlich praenomen, hier aber als cognomen gebraucht,
s. Zell 2, 104. — Den Titel des vorgenannten Officiers liest
M. singularis legati (d. h. etwa: Ordonnanzofficier des Le-
gaten); St. faßt das nicht ganz erhaltene S als ein Centurionenzeichen,

*) besser: Cor(nelio) Anullino.

**) besser: G(aii) Valerii.

dann wäre, da keine bestimmte Region genannt ist, zu lesen: centurionis legionarii. — ex corniculario, d. h. ehemaliger corn. Dies war eine durch ein Hörnchen am Helm ausgezeichnete Charge, welche den höheren Officieren zur Unterstützung beigegeben war und besonders mit der Militärjustiz zu thun hatte, also etwa: Auditor. Vgl. Pauly, Realenc. s. v. Wiener I. c. 122.

40. Ähnliches Fragment, wie das vorhergehende, aus gelbem Sandstein, 40 cm. hoch, 32 breit, 18 dick, gefunden und aufbewahrt wie 38 und 39.

G
M Q. E T
D E. P. Co R NĒ
O. LĒ G. A V G. I
5 HĒLVE. ĒT BRĪT
. C V R. C V
E X. Co R

Mommsen a. a. O. St. a. a. O. Verz. 146. H. Bauer a. a. O. 111. D A B. 93. Br. 1560. Eig. Coll.

Die Inschrift ist scheint's im Wesentlichen ebenso zu lesen wie 39, nur daß L. 1 G auf Augusti hinweist (was übrigens auch 39 statt domini gestanden haben kann), und daß die Gottheit eine andere ist. Welche, ist ganz unsicher; das erhaltene DE bedeutet nach Mommsen vielleicht deae, nach Christ Virodde, eine auch sonst bekannte keltische Göttin (Br. 1726), oder vielleicht Iside. Bei beiden letzteren Erklärungen stünde e im Dat. statt i. — L. 2 ist Q zweifelhaft, doch wahrscheinlicher, auch wegen der Analogie mit 39; Br. liest O. — L. 6 stand nach C (wahrscheinlich durch Punkt getrennt) V, von dem aber wie 39 nur die Spitze erhalten ist.

41. Eine Minerva-Statue ohne Kopf und Arme, von röthlich gelbem Sandstein, mit Sockel 80 cm. hoch, gefunden und aufbewahrt wie 38—40. Auf dem Sockel die Inschrift, 12 cm. hoch, 40 breit.

	I N. H. D. D. V I C A N I S A V R E L. S I G. N V M. M I N. E R V A E. S V O I M P E N D I O. R E S T I T V I T. F A V S T I V S. A V E N T I N V S. Q V A E S T O R <hr/> 5 L V P O E T. M A X I M O C O S
--	---

Mommsen a. a. D. St. a. a. D. 273. Verz. 144. H. Bauer
 a. a. D. 110. Steiner B 3721. DNB. 92. Br. 1561. Fig. Coll.

In honorem domus divinae. Vicanis Aurelianensibus signum
 Minervae suo impendio restituit Faustus Aventinus quaestor Lupo
 et Maximo consulibus.

Vicanis Aurel. gibt den römischen Namen von Öhringen,
 vicus Aurelius, während Leichtlen früher auf Auriana gerathen hatte.
 Den Namen Aurelius leitet St. von M. Aurelius Antoninus, genannt
 Caracalla, ab (vgl. zu 19), mit Berufung auf DioCass. 77, 13;
 H. Bauer hält dies für zweifelhaft, da (nach 38) schon a. 169, unter
 Marc Aurel, eine offenbar nicht ganz unbedeutende Niederlassung
 sich hier befand. Dieselbe kann jedoch auf Caracallas Befehl ihren
 Namen geändert haben. — Öhringen war also keine eigentliche Stadt,
 aber doch allem nach ein wichtigerer Platz. Der Zahl der gefundenen
 Inschriften nach steht zwar in unserem Vereinsbezirk Böckingen voran,
 aber die Öhringer Funde sind ohne Frage bedeutsamer, sie zeigen nicht
 nur die Anwesenheit verschiedener größerer Truppencorps (34. 39 f.
 43), die Ausführung bedeutenderer Arbeiten (34. 43, e.), sondern auch
 ein entwickelteres bürgerliches Leben mit einer Art von Communalver-
 fassung (collegium iuventutis 31, quaestor 41, vgl. auch 38). Es
 fragt sich nun, ob dies bloß locale Bedeutung hatte, oder ob der vicus
 Aurelius, wie Christ vermuthet, Mittelpunkt einer civitas im mitt-
 leren Neckargebiet war, ähnlich wie Sumelocenna am obern Neckar.
 Als Name dieser civitas conjicirt derselbe nach schriftl. Mitth. Aurelia
 Germanica, gestützt auf diese Inschrift und auf DEC. C. A. G. (in Neuen-
 stadt, 18); Aurelia wäre sie benannt nach Caracalla, Germanica
 nach dessen Sieg a. 213 (vgl. zu 19). — Der Cultus der Minerva
 als der Göttin aller Erfindungen, Künste und Wissenschaften war in den
 Rheingegenden sehr verbreitet (vgl. 42). — suo impendio =

de suo, de sua pecunia 38. — Faustius nomen gent., Aventinus cognomen, beide bekannt. St. und Br. lesen EA als Schreibfehler statt FA; mir aber scheint der Stein von A herüber ausgesprungen zu sein. — quaestor bezeichnet hier den Beamten, dem die Gemeindefasse anvertraut war (vgl. Pauly, Realenc. s. v.), also etwa: Gemeindepfleger. — Lupo et Maximo cos., d. i. 232 n. Chr., unter Severus Alexander, der Zeit nach zwischen N. 31 und N. 32.

42. Eine Minerva-Statue von rothem Sandstein, 1 m. hoch, im übrigen wie 41. Auf dem Sockel aber nur noch

H . D .

St. a. a. D. 272. Verz. 143. H. Bauer a. a. D. DNB. 92. Br. 1562.

In honorem dominus divinae.

d) Kleinere Inschriften.

43. Ziegelplatten, laterculi, vgl. St. W. J. 84. W. G. 263. Steiner B 54. 55. 58. H. Bauer, a. a. D. DNB. 91. Br. 1563.

a) von der 8. Legion:

L E G	V I I I	A V G
-------	---------	-------

Hanß. 1, 39. Tab. III, 1. — Auf der unteren Bürg 1766 gefunden, wo jetzt? —

Legio octava Augusta. Vgl. 34 u. 3.

b) von der 22. Legion:

1.	L E G X X I I
	P R. P. F

In dem Zwischenraum die Figur des Steinbocks mit Fischschwanz (capricornus), wie er als Sternbild im Thierkreise dargestellt wird. — Hanß. 2, 178. Tab. XII, 1. Nass. Ann. VII, 2.

2.	L E G. X X I I
	P R
	P. F

In der Mitte ein Bock. — Hanß. 2, 180. Tab. XII, 2.

3. L E G. X X I I. P. P. F in einem Kreis, in der Mitte eine Palme. — Hanß. 2, 181. Tab. XII, 3. Nass. Ann. VII, 5.

4. L E G. X X I I P P ebenfalls im Kreis, in der Mitte ein

Herz oder herzförmiges Blatt. — Hanß. 2, 181. Tab. XII, 4. Nass. Ann. VII, 3.

5. LEG XXII. P. P. F. ebenfalls im Kreis, in der Mitte eine Mondsichel. — Hanß. 2, 181. Tab. XII, 5.

6. LEG. XXII Doppelt vorhanden; oben ein Kreis (Ball, PR. P. F. Scheibe?), unten ein Zweig. — Hanß. 2, 181. Tab. XII, 6. 7. Nass. Ann. VI, 2.

7. LEG XXII. PR. P. F. im Kreis. — Hanß. Tab. XIII, 8.

8. LEG. XXII

In dem Zwischenraum ein Donnerkeil.

PR. P. F.

— Hanß. 2, 178. Tab. XIII, 9.

9. P. P. F

XXII

LEG

Hanß. Tab. XIII, 10.

10. LEG XXII

PR. P. F.

Hanß. Tab. XIII, 11.

11. LEG XXII P P F

Doppelt. Hanß. Tab. XIII, 12. 13.

Diese alle (1—11) von Hanß. auf der untern Bürg 1770 gefunden (2, 176—185), jetzt im Schloß zu Kirchberg.

Legio vicesima secunda primigenia pia fidelis. Vgl. 21. 30. 48.

Ueber die 1—6. 8. genannten signa vgl. Wiener I. 1. 67. Habel, Nass. Ann. II, 3. H. Bauer, Wirt. Fr. VI, 315. Der capricornus ist das Feldzeichen der ganzen 22. Legion und wiederum wahrscheinlich der coh. I miliaria, die andern sind Zeichen der übrigen Cohorten.

c) von der 1. helvetischen Cohorte:

C^oH. I. H^eL

sowohl 1768 am Rendsenstein (Hanß.

2, 133. 146), als auch 1770 auf der unteren Bürg (Hanß. 2, 134. 187. Tab. XIV, B) gefunden, jetzt im Schloß in Kirchberg.

Cohors I Helvetiorum. Vgl. 3. 6. 39 f. u. d) 1. Ann.

d) von dem numerus Brittonum:

1. N. BRIT. CAL.

sowohl 1768 am Rendsenstein (Hanß.

2, 148—155), als 1770 auf der untern Bürg (Hanß. 2, 187. Tab. XIV, C) gefunden, jetzt in Kirchberg.

Numerus Brittonum Caledoniorum.

Numerus steht bei den Hilfstruppen sowohl im Sinn von Cohorte (Fußvolk) als von ala (Reiterei); vgl. Zell 2, 312. — Brittonum vgl. 12. 39 f. — Caledonii heißen bei Dio Cassius die Bewohner von Schottland.

Anm. N. Brit. Cal. hat sich am Mendelstein auch auf derselben Platte mit Coh. I Hel. gefunden (Hanß. Tab. XVII, 12.), wie ja beide Truppen auch 39 f. verbunden erscheinen.

2	N V M. B. M S. V. C. V.	1770 auf der untern Bürg gefunden (Hanß. 2, 175. 185. Tab. XIV, A), jetzt gleichfalls in Kirchberg. Plato, genannt Wild, in
---	----------------------------	---

Regensburg: Numeri Brittonum miliarii signi quinti contubernium quintum, d. h. fünfte Rotte (zu 10 Mann) der fünften Centurie (signum = vexillum centuriae) der 1000 Mann starken brittonischen Cohorte. Scharfsinnig, aber wohl ohne Beispiel.

e)	BALR	AVR	zwei (im Jahr 1768) beim Mendelstein gefundene und anscheinend zusammengehörende Fragmente.
----	------	-----	---

Hanß. 2, 156. Mommsen a. a. O. St. W. 3. 1860, S. 273. H. Bauer a. a. O. Br. 1563, e.

Hanß. liest balneum restauratum; nach M. ist das erste Stück falsch gelesen und nicht mit Sicherheit herzustellen, das zweite aber zu Britt. Aur(elianenses) zu ergänzen. Jedenfalls steckt in AVR der Name Aurel. (39. 41); von BALR kann aber doch bal richtig sein, um so mehr als Hanß. eben dort ein römisches Bad neben einer noch jetzt bedeutenden Quelle bloßgelegt hat (H. Bauer).

44. Inschriften auf Schüsseln und Schalen von terra sigillata, sämtlich von Hanßelmann auf der untern Bürg 1766—70 gefunden.

a) ALBINVS FE

Hanß. 1, 44. Tab. V, 9. Fröhner 62.

Albinus fecit — ein Töpfername, der auch sonst begegnet; ebenso die folgenden.

b) A. PER. FE |

Hanß. 2, 198. Tab. XVII, 2. Fröhner 124.

Aper fecit (Hanß. falsch: Aulus Pertinax).

c) MAN CELIV. |

mit umgekehrten Buchstaben.

Hanß. 1, 64. Tab. V, 1. Fröhner 618.

Manu (manibus?) Celius. Gewöhnlicher wäre der Genitiv.

d) IASSV FIIC |

Hanß. 1, 44. Tab. V, 3. Fröhner 1175.

Jassus fecit. II nicht selten = E.

e) INNI TA |

mit zwei umgekehrten N.

Hanß. 2, 198. Tab. XVII, 8. Fröhner 1199.

Arte (?) Jnni.

f) . . . A I O R F

Hanß. 1, 43. Fröhner 1429.

Maior fecit. So Fröhner richtig.

g) VI ALI

Hanß. I, Tab. V, 6. Fröhner 2173.

Vitalis (fecit?). So Fröhner.

h) Außerdem erwähnt Hanß. 1, 43. 2. 199. Tab. 17 noch folgende Bruchstücke:

1) VEN...VN, was verschieden ergänzt werden kann (vgl. Fröhner 2077—86);

2) ... VI;

3) ... VSFE (Tab. XVII, 10);

4) ... ILLVSF (ib. 11), vielleicht Meddillus;

5) ... AINVSIIF (ib. 13), mit umgekehrtem S wahrscheinlich FESVNIA zu lesen (fecit Sunia..).

Jagsthausen, D.=A. Neckarsulm.

45. Ein Fragment, 26 cm. hoch, 46 breit, 15 dick, in Jagsthausen selbst oder in der Nähe gefunden, früher im Garten des rothen Schlosses an der nördlichen Mauer, jetzt im Rittersaal des alten Berlichingen-schen Schlosses.

I A N I
 D I V I . T R A I
 P A R T H I C I
 N E P . D I V I N E
 5 R V A E P R O N E P

St. (nach Klaiber) W. J. 63. W. G. 251. Steiner A 34, B 38, vgl. IV, p. 681. Schmidt und Freudenberg, Nass. Ann. VI, 131, 2. Preuner, Wirt. Jr., 6. Heft, 1852, S. 106. Br. (nach Schmidt) 1607. Fig. Coll.

ℓ. 1 und 5 verstümmelt, von St. weggelassen, doch sicher; ℓ. 1 Schmidt ganz falsch divi Adr., Preuner richtig; ℓ. 5 P über E (bisher übersehen). Nach Or. 840—43 ist zu ergänzen: Imp. Caes., | divi Had|riani fil., | divi Trai. | Parthici | nep., divi Ne|rvaē pro- nep., | T. Aelio Hadriano Antonino Aug. Pio pont. max. trib. pot. — cos. — p. p. Nur ob der Name des Kaisers im Nom. (wie 32) oder im Dat. (wie 19) gestanden, läßt sich nicht erkennen. — Ueber die Titel der Kaiser vgl. zu 32. — divus hieß seit Julius Caesar und Augustus der verstorbene Kaiser, wenn er durch förmliche Consecration (Apotheose) in den Kreis der im öffentlichen Cultus zu verehrenden göttlichen Wesen aufgenommen war (Zell 2, 226). Dies geschah bei würdigen und unwürdigen Kaisern und Kaiserinnen. Gewöhnlich trug der Nachfolger beim Senat darauf an, und dieser beschloß dann die Apotheose. Aber schon von den Alten wird dieses ganze System der Adulation oft mit Bitterkeit gerügt (Peller, röm. Myth. 786). — filius, nepos, pronepos sind, wie bekannt, nicht auf leibliche Abkunft, sondern auf Adoption zu beziehen. Der Adoptivsohn (hier T. Aurelius Antoninus) nahm den Namen des Adoptivvaters (hier T. Aelius Hadrianus) an und fügte demselben einen Theil aus seinem bisherigen Namen bei (hier Antoninus). — Da Antoninus Pius, wie er gewöhnlich heißt, 138—161 regierte, so gehört diese Inschrift mit 3 und 10 (beide 148 n. Chr.) zu den ältesten in Württemberg.

46. Eine Steinplatte, 45 cm. hoch, 63 breit, 13 dick, um 1790 in den Neckern westlich am Dorf ausgegraben (Schmidt), aufbewahrt wie 45.

IMP. CAES.

P. I. INVICT. AVG

BALINEM

COH. I. GERM

5 VETVSTATE. CONLABSM. RE
 STITVERVNT. CVRANTE. Q
 CAEC. PVDE NTE. V. C. LEG. AVG. G.
 PR. PR. INSISTENTE. Q. MAMIL
 HONORATO. TRIB. COH. S. S

Pauly 14—19 (nach Titot) = N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. II, Suppl. 2 (1833), S. 214. St. (nach Klaiber) W. J. 64. W. G. 252. Steiner A 35, B 39, vgl. IV, p. 681. Grotefend, Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1838, S. 121. Borghesi, Ann. dell' inst. 1839, p. 130. Zell 1, 1303. Schmidt und Freudenberg a. a. D. 3. Br. 1608. Fig. Coll.

Vor allem ist gegen Pauly festzustellen, daß vor IMP. nichts gestanden hat; aus den Plur. restituerunt und Augg. geht aber hervor, daß zwei Kaiser in den durch absichtliche Ausmeißelung entstandenen Lücken genannt waren. P. vermuthet Septimius Severus und Caracalla, Grotef. dagegen (dessen Ansicht sich auch Borghesi zuneigt) die beiden Philippus, Vater und Sohn, von welchen jener (mit dem Beinamen Arabs) 244—9 Kaiser war und sich wegen Pacificirung der Karpen an der Donau (247) Germanicus maximus nennen ließ, dieser aber in demselben Jahr den Titel Augustus erhielt. Gründe haben beide Gelehrte nicht angegeben; dagegen spricht aber, daß wenigstens nach Hagenbuch (bei Or. II, p. 366) und Lamey (Act. Pal. II, 121 ff.) die Philippi nicht zu denen gehören, deren Namen nachher ausgekratzt wurden. Auch scheint nach Germ noch A sichtbar zu sein. Paulys Ansicht ist aber wohl auch nicht haltbar, was Septimius Severus anlangt; wahrscheinlicher ist mir, daß Caracalla und sein Bruder Geta auf dem Steine standen, welcher beider Namen (allerdings nicht zur gleichen Zeit) ausgemeißelt worden sind. Hienach ergänze ich etwa so: Imp. Caes. M. Aurelius Antoninus Pius Felix invictus Aug. et (Imp. Caes.?) P. Septimius Geta (Anton. Aug.?)

balineum cohortis primae Germanorum Antoninianaе vetustate conlabsum restituerunt, curante Q. Caecilio Pudente viro clarissimo legato Augustorum pro praetore, insistente Q. Mamilio Honorato tribuno cohortis supra scriptae.

Ueber die Kaisertitel vgl. zu 17 und 32. *Invictus* zuerst bei Antonin, häufig seit Septimius Severus, später noch häufiger *invictissimus*, wie überhaupt mit der sinkenden Kraft des Reiches die Prädicate der Siege und Triumphe sich steigerten (Zell 2, 230). Vorher ohne Zweifel P. F. = *pius felix*, wiewohl F nicht ganz erhalten. — Ueber Caracalla vgl. zu 19. Sein Bruder Geta war von dem Vater zum Miterben des Thrones bestimmt worden, wurde aber von Caracalla schon 212 tückisch ermordet. Hienach fällt, wenn obige Ergänzung richtig ist, die Inschrift ins Jahr 211 oder 212. — *balineum* lese ich, da I gerade wie bei *invicto* mit N ligirt ist, und V wie bei *conlabsum* im M steckt; von A vor M (Schmidt) in beiden Worten keine Spur. Ueber die aufgefundenen Reste dieses (?) Bades vgl. den Bericht von Hanß. 1, 75—86, und Preuner, Wirt. Fr. 1852, S. 107. — *coh. I Germanorum* kommt selten vor (Or. 125. 4949. 6520), und als ihr Standort nur eben Jagsthausen-Olnhausen (vgl. 49); weitere germanische Cohorten gar nicht, obwohl Germanen seit Caesar vielfach in den römischen Heeren dienten. Auffallend ist auch, daß diese germanische Cohorte gegen den römischen Brauch (vgl. Becker-Marquardt III, 2, S. 375) in ihrer Heimat selbst stationirt war, und zwar lange, wenn für sie ein *balineum vetust. conlabsum* wiederhergestellt wurde. — *Antoninianae* und nicht *Aureliae* nach sonstigen Beispielen (vgl. Mommsen, Arch. Anz. XVIII, 230 *). — *vetust. conl. restit.* ist eine sehr gewöhnliche Formel, mit deren Wahrheit es, wie Pauly bemerkt, in keiner Beziehung streng genommen werden darf. — *curante* „unter Oberleitung“, vgl. *sub cura* (34. 39 f.), sonst auch *curam agente*. — Q. Caec. Pudente sind bekannte Namen, den Mann selbst habe ich nirgends gefunden. — *viro clarissimo*: dies seit Ende des 1. Jahrh. n. Chr. der Titel der Senatoren, vgl. Friedländer, Sittengesch. Roms 1, 208, (2. Aufl.). — *leg. Augg. propr.*: hier also zu 39 f. ein zweiter Statthalter von Obergermanien. L steckt in E und ist durch Verlängerung des unteren Querstrichs angedeutet. — *insistente* bezeichnet die persönliche Betreibung und Beaufsichtigung des Bauwesens. — Q. Mamil. Hon. ebenfalls bekannte Namen; *trib.* oder *praefectus* der gewöhn-

liche Befehlshaber einer Hilfscohorten; S. S. = supra scriptae, vgl. 26.
— Zu der ganzen Inschrift führt Paulh als Sachparallele an Or. 3586.

47. Ein Altar, 107 cm. hoch (die Inschrift 48), 51 breit, 32 dick; er stand ungefähr 200 Schritte von dem „Wall“ (Hanß.), jetzt aufbewahrt wie 45 f.

	<i>M. IVN. REG</i>		
	M A R T I .	Ē T .	H E R C .
	I S	P A T R I I S .	D I S
	D E A B V S Q .		O M
5	N I B V S .	I V N I V S	
	I V V E N I S .		S I G
	N I .	I N	S V O .
		S . L . L . M .	G R T O
		L E V C .	C O S .

Decker, Erlang. gel. Anmerk. 1767, 3, S. 20. Hanß. 1, 85.
Tab. XIII, 1. Don. 469, 5. Buchner 2, 67. St. W. 3. 66.
W. G. 254. Steiner A 32, B 41, vgl. IV, p. 682. Grotef. a. a. D.
Schmidt und Freudenberg a. a. D. 5. Br. 1609. Fig. Coll.

(Jovi opt. max.?) Junoni Reginae Marti et Herculi diis patriis dis deabusque omnibus Junius Juvenis signifer in suo posuit (in suo. Votum solvit?) laetus libens merito, Grato et Seleuco consulibus.

Am Kranzgesimse, das jetzt ganz verstümmelt ist, las Hanß. noch M. IVN. REG, wozu Grotefend und Kellermann mit Wahrscheinlichkeit I. O. ergänzen. Jun. reg., vgl. zu 13. — Hercules, häufig auf Inschriften als Saxanus von den in Steinbrüchen arbeitenden Soldaten verehrt, doch auch mit andern Beinamen, besonders invictus. — dii patrii, auf Inschriften selten, sind die vaterländischen heimischen Götter; häufiger auf griechischen Inschriften θεοὶ πατρώοι. — dis deabusque omnibus häufig nach Nennung einiger Gottheiten, oder auch vorher. — Junius bekanntes nom. gent., Juvenis auch Br. 1404. — signi. ohne Zweifel signifer, Träger des Feldzeichens, in der 22. Legion (vgl. 48) oder in der 1. germ.

Cohorte (46). Grotef. und Steiner erklären: signis in suo positis. — in suo, d. h. auf eigenem Grund und Boden. — Nach SVO. kann nichts mehr gestanden haben (Hanß. fügt hinzu I.). — L. 8 begann entweder mit V.S. = votum solvit, dann wäre (aram) posuit zu ergänzen, oder aber mit PoS. = posuit. Hanß. hat freilich V A S (votum animo solvit?), doch nicht als sicher. — GRTO: von A nichts zu sehen (vgl. 18, Z. 4), O halb erhalten; LEVC. deutlich. Gemeint ist das Jahr 221 n. Chr.

48. a) Eine Steinplatte, 37 cm. hoch, 58 breit, 24 dick, anfangs "nächst an der Thür des Herrschaftlichen Gartens" (Hanß.), jetzt aufbewahrt wie 45—47.

L	E	G	XXII
P	R	P	F

Erl. Anm. a. a. D. Hanß. 1, 85. 87. Tab. XIII, 3. Buchner 2, 67. Wiener l. c. 106. St. W. Z. 65. W. G. 253. Steiner A 33, B 40. Br. 1610. Eig. Coll.

Legio vicesima secunda primigenia pia fidelis. — Vgl. 21. 30. 43.

b) Eine Steinplatte, 24 cm. hoch, 37 breit, 16 dick, 1869 vor der Fallbrücke des alten Schlosses gefunden, aufbewahrt wie 45 ff., ganz gleichlautend mit 48, a.

Ganzhorn, Wirt. Jr. VIII, 330. Eig. Coll.

c) Ein Ziegel mit dem Stempel derselben 22. Legion, bei dem Rentamtman Fesl in Jagsthausen.

**Olnhausen, bei Jagsthausen,
D.=N. Neckarsulm.**

49. Ein Altar, c. 117 cm. hoch (die Inschrift 60 hoch), 47 breit, 20 dick, noch jetzt wie zu Hanß. Zeit in der Kirche zur linken Seite des Bogens am Chor, welcher darauf ruht.

Hanß. 1, 87, Tab. XIV, 1. Buchner 2, 67. Pauly 17. St. (nach Kläiber) W. Z. 73. W. G. 257. Steiner A 28, B 47. Br. 1616. Eig. Coll.

I . O . M
 I V N O N I R E G
 L . P E T R O N I V S
 T E R T I V S . C O H
 5 I G E R . E X . V O T O
 S V S C E P T O . P R O
 S E . E T . S V I S . P O S
 V I T s L s L s M .

Jovi optimo maximo Junoni Reginae Lucius Petronius Tertius centurio cohortis primae Germanorum ex voto suscepto pro se et suis posuit laetus libens merito.

Jovi opt. max., vgl. zu 7. Jun. Reg. zu 13. — L. Petronius Tertius wohlbekanntes Namen. — Coh. I Germ., vgl. zu 46. — ex voto suscepto häufig, vgl. Zell 2, 145. — pro se et suis, vgl. 13. 23. 50 f. — Q. 8. Die drei s-artigen Zeichen bedeuten nichts anderes als Punkte, wie 18. Die in den vorhergehenden Zeilen angegebenen Punkte stehen vollkommen fest.

50. Ein Altar, 127 cm. hoch, 52 breit, 43 dick (die Inschrift 78 hoch), gegenüber von 49 auf der rechten Seite des Chorbogens, leider aber jetzt zu einem Drittel durch die vom Anfang der 9. Z. zum Ende der 3. Z. schräg heraufgehende Kanzeltreppe verdeckt!

I . O . M . I . R . E T .
 H I S . S E D . T . F L .
 V I T A L I S . A E L . A V G
 M I L . L E G . X X I I . P . P . F .
 5 B F . C O S . S T I P . X X V I P R O
 S A L V . T E . S V A E T . S V I
 O M N I V M . V S L M
 I M P C M P F V E T
 G L A B R I C O S

Hanß. 1, 87. Tab. XIV, 2. Fuchs, alte Gesch. von Mainz 2, 408. Buchner 2, 67. Wiener 106. St. (nach Klaiber) W. J. 74. W. G. 258. Steiner A 26, B 48. Br. 1617. Fig. Coll.

Jovi optimo maximo Junoni Reginae et Hisidi sedatae (?) Titus Flavius Vitalis Aelia Augusta, miles legionis vices. sec. primigeniae piae fidelis, beneficiarius consularis, stipendiorum XXVI, pro salute sua et sui omnium votum solvit libens merito, Imperatore Commodo Pio Felice quintum et Glabrione (iterum?) consulibus.

His. sed. steht unzweifelhaft fest und kann kaum anders gefaßt werden, als Isidi sedatae (so auch Klein a. a. O. und Bramb. ind.). Die willkürliche Setzung und Weglassung des h am Anfang der Wörter im späteren Latein ist bekannt, und bei Isis läßt sich noch weiter die ägyptische Urform Hes und das analoge Hosiris Or. 1886 anführen. Der Cultus der Isis, des Serapis und anderer Gottheiten aus ihrem Kreise drang schon im 1. Jahrh. v. Chr. in Rom ein, behauptete sich unter vielfachen Verboten und wurde allmählich in der vornehmen Welt eine Sache der Mode, besonders bei den Frauen. Isis wurde als eine allumfassende Göttin verehrt (una, quae es omnia, Or. 1871), als Stifterin aller milden Sitte und Cultur, als Urheberin der Schifffahrt, des Rechts, der Ehe u. s. w. (Preller, röm. Myth. 723—733). Daraus wird sich der Beiname sedata erklären = mitis, placida. Vgl. Or. 1879 sacra Isidis illius quieta (nicht tae) und Grut. 304, 1 mitem Isidem. Es könnte jedoch auch die Participialbedeutung festgehalten werden: sedatae = placatae. Klein erinnert an den, wie es scheint, keltischen Gott Sedatus Or. 2043 (Gurckfeld in Kärnthén) und 4972 (Pfünz bei Eichstädt), dessen Bedeutung übrigens meines Wissens noch ganz dunkel ist. Wenn sedatus ein keltisches Wort wäre, so könnte ich dessen Sinn nicht angeben. — T. Flavius Vitalis begegnet auch auf der Heidenheimer Inschrift St. W. J. 24; derselbe Mann kann es aber nicht sein, da er dort als cives Jal. (?) bezeichnet ist; diese Namen sind ja sehr häufig. — J. 3 hat Borghesi Ann. dell' inst. 1839, p. 131 richtig statt AVO emendirt AVG; der letzte Buchstabe ist nicht ganz deutlich. — Aelia Augusta hieß nach dem Kaiser T. Aelius Hadrianus die Stadt Augusta Vindelicorum, cf. Or.-H. 493. 6799; sie war der Heimatsort dieses Kriegers. Bei einem solchen Abl. steht häufig domo. Vgl. Zell 2, 118. — leg. XXII. p. p. f., vgl. zu 21. — bf. cos.,

vgl. zu 8. — stip. XXVI, vgl. 26. Daß bisher übersehene P steht deutlich über T, wie ähnlich 5, 3. 5. 45, 3. 5. — pro salute, s. zu 12. 13; sui omnium ein Beispiel des verdorbenen Provinciallateins. — M. Aurelius Commodus Antoninus, Marc Aurels unwürdiger Sohn und Nachfolger (180—193), führte zuerst die Beinamen Pius Felix zusammen (nicht erst Caracalla, wie Zett angibt 2, 230). Er war zum 5. Mal Consul mit M'. Acilius Glabrio im Jahr 186, in welches also unsere Inschrift fällt. Da aber letzterer damals zum 2. Mal Consul war, und Hanß. GLABRI hat, so ist wohl zu lesen Glabr. II.

51. Ein Altar von grauem Sandstein, 139 cm. hoch (die Inschrift 79), 63 breit, 22 dick, oben über L. 1 hin zerbrochen, zu Hanß. Zeit in der Mitte der Morgenseite der Kirche, jetzt im Schloß zu Jagsthausen wie 45—48. Oben zwischen einem Knaben und einem Vogel ein Stierkopf; auf der linken Nebenseite Krug, Stab mit Binde (?), Pfanne, auf der rechten Halbkranz, spitzige Hacke und drei Messer in einer Tasche.

		G. L.
		IP. OMIIIV
		GRATINVS
		MILES LEG
5	VIII	AVG
	B-F	COS
		PRO SE ET SV
		IS IMP COM
		MODO II. ET
10	VERO II	COS

Hanß. 1, 88. Tab. XIV, 3. Fuchs a. a. D. 382. Buchner 2, 67. St. (nach Kläiber) W. 3. 72. W. G. 256. Steiner A 27, B 46. Schmidt und Freudenberg, Nass. Ann. VI, 131, 4. 132, 9. Br. 1618. Fig. Coll.

... genio loci Ipomnius (?) Gratinus, miles legionis octavae Augustae, beneficiarius consularis, pro se et suis, Imperatore Commodo iterum et Vero iterum consulibus.

Q. 1 f. Hanß. CL|IP. OMNIVS; Schmidt . . . | IPOMETIV CL (wobei CL offenbar aus der 1. Q. in die 2. eingedrungen ist). Ich halte G. L. für ziemlich sicher; der Punkt nach P kann zufällig sein (es ist eigentlich eine runde Grube); für ET ist der Raum zu klein, eher vielleicht IT, doch ist das von Hanß. bestimmt angegebene N auch möglich; S nicht mehr sichtbar; Gratinus sicher, nicht Gratianus. — G. L., genio loci (Steiner), vgl. 8. Diese Abkürzung findet sich auch auf einer Inschrift von Osterburken (Christ, Arch. 3. 1869). — Der 1. Name des Soldaten ist wahrscheinlich ein keltischer; die Conjecturen Steiners L. Domitius, und Freudenbergs L. Pometius sind daher unnöthig. Der 2. Name Gratinus kommt auch sonst vor, z. B. Br. 1059 (Mainz). — leg. VIII Aug. vgl. zu 3; bf. cos. zu 8; pro se et suis 13 u. a. — Imp. Commodus II et Vero II, d. i. 179 n. Chr., also 7 Jahre vor N. 50.

52. Ein Altar, zu Hanß. Zeit außerhalb der Kirche „am Eck gegen Mittag eingemauert“, 1835 nicht mehr zu sehen (Klaiber), auch von mir nicht gefunden, zumal da die Kirche weiß überworfen ist.

	I	O	M
	I	V	N
	G	E	N
	D	I	O
	D	I	I
5	I	I	I
	V		

Hanß. 1, 88. Tab. XIV, 4. St. W. 3. 75. W. G. 259. Steiner A 25, B 49. Br. 1619.

Jovi optimo maximo Junoni (reginae?) genio loci (?) diis patriis (?)

Ganz deutlich nach Hanß. nur I O M | I V O I | G E | DII AT | I.

Genio loci, vgl. zu 8; diis patriis zu 47.

Jenseits des limes, also über die gerade Linie hinaus, welche Welzheim, Murrhardt, Mainhardt, Öhringen, Jagsthausen verbindet, sind keine römische Inschriften gefunden worden. Die von Hanß. 2, 240. Tab. XIX, 3 und von Stälin W. J. 23 angeführte, angeblich römische Inschrift zu Hall ist schon von St. selbst beanstandet, von H. Bauer (Wirt. Fr., 6. Heft 1852, S. 67 ff.) als unrömisch nachgewiesen, von Br. (Append. VII, 41) unter die spuriae gestellt worden. Sie wurde „vor 300 Jahren, als man den Stadtgraben um dasige Vorstadt gezogen, allem Vermuthen nach (?), herausgegraben und hernach, als ein Alterthum, in der an gedachten Stadtgraben anstoßenden Gartenmauer befestigt“ (Hanß.). Ihr Inhalt soll sein: meta (id est limes) stationis (oder um) contra Kattorum stationes tertiae stationis. Zulässiger ist die in Hall selbst gehörte, angeblich traditionelle Deutung: Melchior Statmann et Katharina Statmann, nata Statmann, oder vielleicht statt nata, der Inschrift mehr entsprechend, Jeremias. *)

Es bleibt also bis jetzt nach dem Ergebniß der Inschriftenfunde der limes „der wahre terminus ad quem, wie weit die Römer mit ihren Eroberungen gekommen sind“ (Hanß. II, Vorrede); „was auf der rechten Seite dieses limitis gelegen, ist, nach der Römer Art zu sprechen, das solum barbaricum oder der noch unbezwungenen Germanen eigener Grund und Boden gewesen, wohin die Römer nicht gekommen sind“ (Hanß. 1, 217).

*) Ebenso wenig können die von Plato-Wild bei Hanß. 2, 191 ff. besprochenen und Tab. XIV, 1—8 abgezeichneten Krizeleien für römisch gelten, wenn sie gleich auf „feinen rothen Gefäßen“ bei der unteren Bürg (Öhringen) gefunden worden sind. Plato-Wild versuchte sie aus dem Brittischen zu erklären, was ich dahingestellt lassen muß. Vgl. Br. 1563, f.